

über das weite Meer fahrend nun nahe dem Heiligen Land waren, immer wieder aufs Oberdeck hinauf, um dieses Land, auf das wir hinstrebten, im Voraus mit den Augen in Besitz zu nehmen. Jeder hätte sich glücklich gepriesen, wenn er als erster es aus dem Meer aufsteigen sähe. Darum bewogen wir mit Bitten und dingten mit Lohn jene jungen Matrosen, die im Mastkorb Wache hatten, daß sie sorgfältig über das Meer hin spähten und uns durch Zuruf meldeten, wenn das Land auftauche, und wir versprachen dem, dessen Stimme wir als erste hörten, ihn mit einem reichlichen Trinkgeld zu belohnen. Von mir selber muß ich sagen, nicht zur Selbstverherrlichung, sondern einfach um des schuldigen Berichtens willen, daß ich auf beiden Reisen an den Tagen, an denen ich erwartete, nun gleich das Heilige Land zu erblicken, nicht schlafen mochte und mir Essen und Trinken widerstand, die Nachtstunden, welche dem Menschen zur Ruhe bestimmt sind, waren mir eine Qual, das gemachte Bett wurde zum Stachel der Unrast und der Liegeplatz zur Hölle, ich konnte nicht mehr lesen und schreiben noch hatte ich mehr wie sonst Interesse an Gesprächen, mein Trost war, am Bug über dem Schiffsschnabel zu sitzen und wie gebannt die Augen über das Meer hinschweifen zu lassen, um wenigstens damit die Unruhe in mir zu lindern. Die herannahenden Nächte erwartete ich mit zornigem Sinn und, kaum wage ich es auszusprechen, einigemal unterlief es mir, daß ich auf sie fluchte, weil sie mir das Mittel meines Schauens, das Licht, raubten. An all diesen Tagen saß ich schon vor der Morgenröte auf dem Bug und freute mich, als es hell zu werden begann und wartete dann auf den Aufgang der Sonne. Ich ließ meinen Blick über die Wasseroberfläche schweifen und heftete ihn dann an die Stelle, wo sie erschien, und es kam mir vor, daß sie aus der Wassertiefe auftauche. Darum schaute ich nicht nach oben, sondern hielt das Auge unverwandt dorthin gerichtet, wo der Himmel sich an der Grenze des Horizontes mit dem Meer zu verschmelzen schien, um, wenn die Sonne heraufstieg, zu beobachten, ob ich vielleicht zwischen dem leuchtenden Sonnenball und dem erhellten Wasser etwas wie ein Hindernis oder einen schattenhaften Körper erspähen könnte, was nichts anderes hätte sein können als ein Berg des Heiligen Landes, das ich vor uns im Osten wußte. Denn wenn ein Schiff auf dem offenen Meer dahinfährt, scheint die Sonne, wenn sie aufgeht, aus dem Wasser aufzusteigen und beim Untergang wieder in dasselbe einzutauchen. Doch wenn es sich auf 20 oder 30 deutsche Meilen in Landnähe befindet, dann sieht man sie aus den Bergen hervortreten, die man vor ihrem Erscheinen schon im Morgenrot leuchten sieht. Doch wenn die Sonne weiter steigt, so sind die Berge nach zwei oder drei Stunden nicht mehr zu sehen. So also stand ich früh in der Morgendämmerung am Bug und begehrte in ihr schon das Heilige Land zu erspähen, aber dann begrüßte ich freudig die Sonne, die es mich erst eigentlich sehen lassen würde. Doch wenn sie dann am Himmel stand und bei ihrem Aufgang nichts sich gezeigt hatte, wandte ich traurig den Blick ab und kehrte mich sogleich anderem zu. Von den Pilgern erging es so zwar nicht allen, wohl aber den von Liebe und Sehnsucht Erfüllten. Ach mein Gott ("Ach Deus meus"), wie süß kann unter Frommen und Andächtigen die Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterland sein, während für die Unfrommen, die elenden Verleumder und die Haltlosen unter den Pilgern süß, reizend und heiß nur die nach der irdischen Heimat ist! So wie Maria Magdalena, in Liebe entbrannt, sich oftmals niederbeugte und den Gegenstand ihrer Liebe betrachtete, so richtet sich der von Liebe erfüllte Pilger auf dem Schiff oft auf und lenkt seinen Blick nach Osten, daß er das Land, das der Gegenstand seiner Liebe ist, erschauen könne. So saßen wir den ganzen Tag und sahen auf das Meer hinaus, ob nicht außer dem Wasser etwas anderes sich zeige. Und manchmal glaubten einige, die stark an Einbildungskraft waren, Land zu sehen, sie riefen die anderen herbei und zeigten es ihnen, und dann brach Zank aus zwischen ihnen und denen, die nichts sahen. Und zuweilen verpfändete sich einer von den Streithämmeln einem anderen für seine Wahrheit, dann wurde der oben im Mastkorb sitzende Beobachter zum Schiedsrichter angerufen, und nach seinem Spruch mußte

0172

0170

0176

0166

0181

0161

0221

0121

0271

0071

0671

Ende

Anfang